

Domprediger Friedrich-Wilhelm Hünnerbein

Fünfter Sonntag nach Trinitatis, 11. Juli 2010, 10 Uhr

Predigt über Römer 6,3-8

Liebe Gemeinde,

heute am Taufgedächtnissonntag ist die Frage angebracht: „Wissen Sie, wann sie getauft worden sind?“ Nicht jeder hat es so leicht dieses Datum sich zu merken wie ich: Ich bin einen Monat nach meiner Geburt getauft worden. Allerdings bei der Aufzählung der Paten fängt das Stottern an. Ich kann mich nicht an alle erinnern. Den Onkel kannte ich, der mir meinen doppelten Vornamen vererbte und dann den Westpatenonkel, der mir seinen Vornamen als weiteren Vornamen mitgab und später für die Konfirmationsuhr sorgte und immer mal für ein Paket.

Aber die anderen sind irgendwie dem Gedächtnis verloren gegangen.

In einigen Familien spielt ein über Generationen genutztes Taufkleid eine Rolle. Wenn manches Mal das zu taufende Kind nicht mehr hineinpasst, wird eben das Taufkleid angesteckt oder kurzerhand die Nähte aufgetrennt. Die Kirchenbücher geben natürlich Auskunft. Und wir haben es eben miterlebt bei dem sechsjährigen Dominique: Er bekommt eine Taufkerze mit auf den Weg. Und ich empfehle allen, den Tauftag, einmal gefunden, sich ihn in ihren Geburtstagskalender einzutragen. Welche Überraschung vielleicht für ihre Kinder oder ihre Patenkinder, wenn sie ab jetzt einen kurzen Gruß zum Tauftag senden.

Gehen Sie einmal, liebe Gemeinde, auf Spurensuche. Denn viele von uns sind als Kleinkinder getauft worden. Da kann nur noch aus vergangener Zeit die Taufurkunde Beweis sein und in unserer Zeit zusätzlich Fotografien. Aber vielleicht haben Sie sich ja auch ganz bewusst als Erwachsener taufen lassen.

Für die ersten Christen war das schon etwas anders. Für sie war der Tauftag ein ganz besonderer Tag im Leben. Wenn nicht sogar der entscheidende Tag überhaupt. Paulus erinnert die Christen in Rom an ihre Taufe, die sie als Erwachsenentaufe erlebt haben. Da war das Ja lebensentscheidend. Ein neues Leben begann für sie. Nicht nur in ihrem Herzen, sondern auch in ihrem äußeren Leben. Es gab Konsequenzen für ihr Leben. Oft in dieser Zeit auch Anfeindungen, Nachteile im Leben bis hin zur Verfolgung. Kindertaufen gab es erst in der zweiten oder gar dritten Generation.

Aber es wurde eben auch anders getauft. Der Täufling wurde ganz untergetaucht in einem fließenden oder stehenden Gewässer. Alles, was schlecht war, alles sündhafte, wurde in den Fluten ersäuft und abgewaschen. Wer aus dem Wasser stieg, der war neu geboren, auch weil er den Heiligen Geist geschenkt bekam. Es fing wirklich ein neues Leben an.

„Einmal getauft, immer getauft“.

Das ist gar nicht so leicht zu verstehen. Nicht nur Klein-Anna hat es nicht so recht verstanden: Sie war etwa zwei Jahre alt und beobachtete aufmerksam die Taufe ihres Cousin. Als die Taufe vollzogen wurde, wurde sie unruhig, zappelte hin und her und quengelte: „Anna will auch getauft werden.“ – Psst!“ mahnte die Mutter, aber die Kleine war nicht zu beruhigen: „Anna, will getauft werden!“ Die Mutter zischte sie leise an: „Nun sei endlich ruhig! Du bist doch schon getauft worden!“. Ihr kleine Tochter entgegnete: „Aber heute noch nicht!“

Der Apostel Paulus macht dies im Römerbrief der Gemeinde deutlich.
 Hier einige Verse aus Römer 6:

- 6,3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?
 6,4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.
 6,5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.
 6,6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen.
 6,7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.
 6,8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Wenn doch diese Sätze des Apostels so leicht zu verstehen wären wie zum Beispiel das Comic von Werner Tiki Küstenmacher aus dem Kindergesangbuch: Stellen Sie sich bitte vier Bildchen mit je einer Überschrift, die sich gegenüber stehen:

Wasser ist Tod ...

Ein sinkendes Schiff.
 Ein Mensch ertrinkt

... und Leben.

Ein heiterer Zeitgenosse
 gießt Blumen

So stirbt in der Taufe das Böse ...

Ein Untier mit
 fletschenden Zähnen ersäuft

... und das neue Leben beginnt

Ein fröhlicher Mensch springt
 über die Wellen



© Comic von Werner Tiki Küstenmacher aus: Das Kindergesangbuch, S. 167, hg. von Andreas Ebert u. a., Claudius Verlag 1998

Paulus schreibt und seine Leser lesen die Worte von Tod und Auferstehung anders als wir heute. Ihre Taufe bedeutete in der Tat eine Lebenswende. Sie konnten zurückblicken auf den „alten Menschen“, der Christus nicht kannte und der nun – wie Jesus – mit allen Schmerzen und Ängsten gekreuzigt und gestorben war. Sie wussten, wozu sie bei ihrer Taufe Nein gesagt hatten, und welche Macht die Sünde hat. Sie lebten durch die Taufe mit gesprengten Ketten, als Befreite in einem neuen Licht, das ihnen niemals zuvor leuchtete, und folgten einem Ruf, der das Innerste ihrer Herzen getroffen hatte.

In der Apostelgeschichte Kapitel 9 lesen wir von Paulus selbst. Anschaulich wird geschildert, wie Paulus vor Damaskus von diesem Licht und dem Ruf Jesu zu Boden geworfen wird. Drei Tage lang kann er nichts sehen, isst und trinkt nicht, ist wie gestorben. Dann aber fällt es ihm wie Schuppen von den Augen als Hananias, zu dessen Verfolgung Paulus ausgezogen war, über seinen Schatten springt und

ihn, den bisherigen Feind, segnet und tauft. Der fromme, gnadenlose Verfolger ist gestorben; an seiner Stelle lebt der begnadigte Verkünder des Christus und gerät nun selbst gleich in Lebensgefahr. Er muss aus Damaskus über die Stadtmauer bei Nacht fliehen.

Wer getauft ist, kann nicht mehr der Alte bleiben, schreibt er. Denn in der Taufe wird mein Leben mit dem Sterben und der Auferstehung Jesu Christi verbunden.

Und indem mein Leben eben an Jesu Auferstehung Anteil hat, wird es neu qualifiziert. Wir wandeln in einem neuen Leben. Ich fühle mich wie neugeboren, wenn ich aus einem erfrischenden Bad steige. Ich bin neu geboren, wenn ich – heute symbolisch – aus der Taufe steige. Das weiß mein Herz. Aber mein Verstand, mein Wissen um mein Leben mit all den großen und kleinen Fehlern scheint mir etwas anderes zu sagen. Der Zweifel nagt so oft in meinem Kopf, in mir. Mein Verhalten sagt so etwas ganz anderes. Ich fühle mich oft genug als der Alte. Darum soll zum Beispiel Dr. Martin Luther auf seinen Schreibtisch geschrieben haben und immer laut vor sich her gesagt haben in den Augenblicken der Anfechtungen:

Baptizatus sum – Ich bin getauft.

Immer wieder! Bis der Kopf es begreift. Bis der Teufel, der, der mich zu diesem oder jenem verleiten will, es kapiert und kapituliert.

Luther hat es unnachahmlich im Kleinen Katechismus unter der Frage: „Was bedeutet denn solch Wassertaufe“ formuliert:

„Es bedeutet, dass der alte Adam – und hier bedeutet Adam geschlechtsübergreifend: Mensch - also: dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersüft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“

Täglich, liebe Gemeinde!

Täglich bleiben wir versucht, auch wenn all diese Dinge nicht mehr die beherrschende Macht über uns haben. Luther sagt: Wir sind gerecht und zugleich Sünder. Für die Lateiner: Simul iustus et peccator.

Und obwohl unsere Auferstehung zum ewigen Leben noch aussteht, so haben wir durch die Taufe doch schon Anteil an der Auferstehung Jesu von den Toten.

Wir können in unser Leben auferstehen. Die Zukunft vor Augen, das Wissen in uns: „Gott liebt mich. Ich bin sein Kind“. Ich bin getauft – ich bin eingetaucht – und für immer verbunden mit Gott, was auch kommen mag.

Dann wird sich manches verändern. Wer zum Beispiel regelmäßig betet, kann nicht unversöhnlich bleiben, sondern wird Schritte zur Versöhnung suchen und machen – auch als Erster -, da wird sich das neue Leben einen Weg suchen und ihn finden.

Es liegt an dir, welche Spuren du hinterlässt.

Es liegt an dir, ob Menschen in deiner Nähe Angst bekommen oder aufatmen.

Es liegt an dir, ob deine vielen Gaben nur dir

Oder der Gemeinschaft zugute kommen.

Es liegt an dir, ob Menschen ihren Wert entdecken

Oder an sich zweifeln.

Es liegt an dir.

Du bist eine Möglichkeit Gottes.

Mach dich nicht selbst klein, das ist feige.

Mach andere nicht klein, das ist schlimm.

Du musst den letzten Schritt nicht gehen.

Jesus Christus ist ihn für dich gegangen.

Aber deinen Weg solltest du gehen.
Nicht stehen bleiben, feige
Oder schon in jungen Jahren müde.
Nicht überheblich und kalt.

Es zählt nicht, ob du besser oder schlechter,
mutiger oder ängstlicher,
größer oder kleiner bist.
Am Ende zählt,
ob du echt gewesen bist.
Ob du echt ein Mensch gewesen bist,
ein Kind Gottes, ein Geschenk für die Welt.

Du bist eine Möglichkeit Gottes. Nutze sie.
Aus Gerhard Engelsberger: Gebete für den Gottesdienst

Denn du bist getauft!